

der strahlenden Sonne empfing. Das fühlte ich zu gut, als daß ich einen Augenblick meine Stellung hätte vergessen können, und so sorgenfrei diese auch sein mochte, so lag doch etwas sehr Ungemüthliches in einem solchen Dasein zweiter Hand, und ich sehnte mich von Herzen danach, mich durch königlichen Consens und Predigerattest bestätigt zu sehen als Mann von eigenem Namen und anderer Existenz, als die: Bräutigam meiner Braut zu sein.

Die Gelehrten sind sich, wie bekannt, nicht einig über die Absicht bei der Verlobung. Einige behaupten, sie sei ein nothwendiger Zwischenzustand zwischen dem irdischen Junggesellenleben und dem himmlischen Ehestande, eine Art Hegefeuer, darin man von seinen Sünden geläutert werden muß, bevor Einem die verheißene Glückseligkeit zu Theil werden kann. — Andere betrachten diese Institutionen wie ein nothwendiges Arrangement, damit man sich vor der Hochzeit kennen lerne.

Ich werde den Ersteren nicht widersprechen, auch nicht den Letzteren. Während unserer kurzen Verlobung fing ich an, Flora kennen zu lernen, auch von Seiten, die ich früher nicht Gelegenheit gehabt hatte, zu beobachten. Von Natur war sie ursprünglich reich, sowohl äußerlich wie innerlich begabt, aber ihre Erziehung hatte bei Weitem nicht die innerlichen Gaben in demselben Grade entwickelt, wie die äußerlichen. Im Gegentheil war sie von ihrer frühesten Kindheit an einem Einflusse ausgesetzt gewesen, der mehr als irgend ein anderer sich dazu eignet, jeden edlen und schönen Keim zu zerstören — Vergötterung! Sie hatte nie gelernt, einen Wunsch anzugeben, oder die Erfüllung desselben durch eine Anstrengung zu erkaufen; sie war daran gewöhnt worden, ihren Willen als den Willen Aller, und ihre Laune als die einzig berechnete Stimmung zu betrachten, und daher glaubte sie sich in ihrem guten Rechte, wenn sie jeden Wunsch, der eine andere Richtung verfolgte, als unvernünftig und unberechtigt, jede Opposition als Schikane betrachtete. Daß ihre Forderungen, die immer respektirt wurden, denen man entgegen kam, ehe sie gar ausgesprochen waren, das unbestreitbarste Recht hatten, von Jedermann zur Befolgung angenommen zu werden, das zu bezweifeln fiel ihr nie ein; aber daß die Welt Forderungen an sie haben könnte, das hatte sie bis zu ihrem zwanzigsten Jahre nie erfahren, und traf es sich zuweilen, daß ich aus versehen Ausdrücke gebrauchte, wie: daß sie doch Dem oder Jenem Dieses oder Jenes zu thun schuldig sei, oder: daß sie doch ein wenig Rücksicht nehmen müsse auf Herrn Peter oder Frau Paul, dann warf sie den reizenden Kopf zurück und mit einem lächelnden „Bah!“ blies sie meine Erinnerungen hinweg als wären es Seifenblasen.

Dies Alles hatte ich, wie gesagt, früher nicht bemerkt, weil ich sie nur in der Entfernung gesehen, wie die Göttin auf ihrem Piedestal, und als solche stand ihr die olympische Rücksichtslosigkeit bezaubernd, aber jetzt, da ich sie unter uns auf dem Fußboden umher wandern sah, fingen ihre göttlichen Privilegien zuweilen an, mir wie Annahmungen vorzukommen. Es war indessen Nichts dabei zu thun, so lange sie sich noch im Heiligthume der Heimath befand; denn der alte Vater, ihr Hohepriester, und die sechs Tanten, ihre fanatischen Priesterinnen, würden mich augenblicklich als Gotteslästerer aus dem Tempel hinausgeschossen haben, wenn ich gewagt hätte, einen Zweifel an Flora's Unfehl-

barkeit zu hegen, oder eine Andeutung zu machen, als könnte es doch Fälle geben, wo es ihre Pflicht wäre, zu resigniren. Ich mußte also meine ganze Hoffnung auf die Ehe setzen, und das that ich auch.

Endlich kam „der schönste Tag meines Lebens.“ Des Vormittags schickte der alte Kaufmann nach mir. Als ich in sein Zimmer trat, schüttete er mir sein ganzes Herz aus. All' die entsetzlich vergrößerten, verdrehten, theilweise erdichteten Geschichten, welche Ohrenbläser und Schwäher ihm von mir erzählt, kamen jetzt zum Vorschein, und ich hatte nur genug zu thun, den Alten zu beruhigen, indem ich dieselben auf ihren wirklichen Werth zurückführte. Der arme Alte war in seine Tochter so verliebt daß er mich eher als einen Rivalen betrachtete, der ihn ihrer Liebe berauben wollte, als wie einen Bräutigam, sie glücklich zu machen. Sein Alter, seine rührende, blinde Vaterliebe und meine persönliche Ehrerbietung und Dankbarkeit für den Mann, erlaubten ihm ungefähr Alles und Jedes zu sagen, und er versagte sich in dieser Beziehung auch keine Freiheit. Es war eine lange und peinliche Rede, die der Alte mir hielt, und doppelt peinlich wurde sie, weil dieselbe Pietät, die mir gebot sie anzuhören, mir auch verbot, darauf zu antworten.

Des Abends war die Hochzeit, mit Teppichen, Kerzen, Orgel, Chor, Posaunen in einer der größeren Kirchen der Hauptstadt. Als ich meine wunderschöne Braut, vielleicht das schönste Mädchen der Stadt zum Altar führte, war die Kirche gedrängt voll von theilnehmenden Verwandten und neugierigen Zuschauern, und es war gewiß nicht Einer unter ihnen, der mich nicht für den beneidenswertesten Bräutigam gehalten, und doch — nicht einmal diesen Augenblick ließen sie mir unversehrt. Der alte Vater und die sechs entsetzlichen Tanten hatten einen allzurührenden Abschied von meiner Braut genommen; ihre Augen waren so roth, daß sie sie kaum aufschlagen konnte, und was die Sieben zu Hause angefangen, vollendete Sr. Hochwürden, der Herr Pfarrer, auf's Unbarmherzigste.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensstock vom 5. bis 11. Juli.

Aufgebotene: 55) Aug. Fr. Heymann, Schuhmacher in Grimma, und Anna Bertha Egerland daselbst.
Gekauft: 166) Max Guido Huster. 167) Helene Auguste Strobelt. 168) Frida Anna Stemmler. 169) Ernst Herrmann Zeuner. 170) Ernst Friedrich Glyber. 171) Marie Anna Döhler. 172) Herrmann Schott. 173) Henriette Ernestine Dietrich.

Begrabene: 128) der C. Ernestine Epiner, Stickerin in Blauenthal, außerehel. S. Ernst Gustav, 1 J. 11 M. 5 T. 129) des C. Adolph Römer, Maschinenstr., S. Gustav Otto, 6 M. 5 T. 130) des C. Herrn. Fischer, Musterzeichners, S. Carl Lötter, 1 J. 6 T. 131) des C. Gustav Grimm, anf. Bb. und Bäckerstr., I. Anna Erna, 8 M. 19 T. 132) des C. Heint. Beckmann, Bb. und Bäckerstr., S. Friedrich Wilhelm, 1 M. 12 T.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis.
Kirchenvisitation.

Vorm. 9 Uhr gewöhnlicher Gottesdienst mit Predigt über Röm. 6, 3—6: Pf. Nachm. halb 2 Uhr: Catechismusunterredung mit der confirm. Jugend: D. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Hausväter und der Herren Kirchenvorsteher im Schulsaale.
Hierauf Besprechung mit den Herren Lehrern der Parochie.

Holzauktion auf Glashütter Revier.

Im Drechsler'schen Gasthose zu Wildenthal sollen

**Mittwoch, den 22. Juli d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an**

folgende in den Forstorten: am Glashüttenbache, kalten Brunnen, nassen Brücke, oberer und niederer Buchkamm, Rehhübel, am Lehmgruben, Schulmeisterreich und Brückenberg aufbereitete Hölzer, als:

Stück	weiche Stämme bis	Centim.	Mittensstärke,
16	19		
3318	Klöpper	15	oberer Stärke,
3849	von 16—22		} 3,6 Meter Länge,
707	23—45		
799	bis 15		} 4 Meter Länge,
1281	von 16—22		
921	23—58		
44	Raumkubikmeter gute weiche Scheite,		
119	wandelb. weiche Scheite und		
527	weiche Klöpper		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibensstock und Revierverwaltung Glashütte,

am 8. Juli 1874.

Bettengel.

Uhlmann.